

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 101 (1975)
Heft: 51

Illustration: [s.n.]
Autor: Urs [Ursinus, Lothar]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

sen Sie sich aufzulären: Da fuhr in Frauenfeld, auf einem noch nicht freigegebenen Autobahnstück der N7 – im Rahmen eines Motorsport-Weekends – die schnellste Frau Europas, die Engländerin Roz Prior, mit einem Spezialvehikel fast 218 km/h. Fast deshalb, weil der Strassenbelag diese Spitzengeschwindigkeit, die in 6,9 Sekunden erreicht wird, nicht zulässt. Der «Dragster», so heißt das Wunderauto, verfügt über 1500 PS – eine für mich astronomische Pferdestärkezahl. Wie die Zeitung – der ich diese Meldung entnehme – zu berichten weiß, waren die mehreren tausend Zuschauer zufrieden mit der Demonstration der englischen Dame. Weiter schreibt das Blatt noch: «Der Start der Maschine ist übrigens auch optisch und akustisch imposant – Treibstoff und Pneueriebung erzeugen eine riesige Rauchwolke, der Lärm ist gewaltig. Gebremst wird mit Hilfe eines Fallschirms.» Da haben wir es also endlich: auch wir Frauen vermögen Rauchwolken (oder sind es vielleicht Rauchzeichen?) zu erzeugen, können fahren wie der Teufel und einen Lärm produzieren, dass einem Hören und Sehen vergeht. Ist das nicht ein erhabendes Gefühl? Im Zeichen der Emanzipation stehen wir also auch in dieser Beziehung den Männern nicht nach! Ich muss sagen, solche Leistungen sind tatsächlich bemerkenswert, es fragt sich nur, ob im positiven oder negativen Sinn...

Auf der gleichen Seite, gleich anschliessend an diese spektakuläre Meldung folgt, in etwas beseidenerer Aufmachung, folgender Artikel: Luftverschmutzung forderte fünf Todesopfer. Eine dichte, tiefhängende Nebeldecke, die das Abziehen giftiger Kohlenoxydäste verhinderte, hat in der nordfranzösischen Stadt Dünkirchen fünf Menschen das Leben gekostet. 19 Personen litten unter schweren Vergiftungsscheinungen... Ende des Zitats. Zwar sind diese Menschen in Frankreich – also ein Stück weit weg von uns – vergiftet worden, und möglicherweise waren sie besonders anfällig (durch Krankheit). Trotzdem beschleicht mich ein ungutes Gefühl,

wenn ich an die erwähnte Rauch- und Lärmdeemonstration auf der N7 denke. Wie lange wird es wohl auch bei uns noch dauern, bis die ersten Alarmmeldungen über Vergiftungsscheinungen bei Einwohnern unserer Städte laut werden? Uebrigens, wozu sind eigentlich Autorennen und ähnliche Veranstaltungen gut? Leitet man vielleicht von den gesammelten Erfahrungen so nützliche Dinge wie niedriger und weniger umweltbelastender Treibstoffverbrauch etc. ab? Ich gebe zu, ich bin eine technische Niete. Deshalb bin ich für jede Aufklärung, die mir Sinn und Zweck von Motorsportrennen plausibel machen kann, dankbar. Glauben Sie nicht, dass ich grundsätzlich gegen das Auto bin.

Im stillen aber zweifle ich daran, ob es sinnvoll ist, wenn wir Frauen auch noch mithelfen, mit möglichst grossem Getöse unsere Umwelt zu verschmutzen. Tatsächlich, zusammen mit den Männern bringen wir es auf respektable Ergebnisse in der Umweltzerstörung. Wir können nur hoffen, dass ebenso viel Energie und Kraft aufgewendet wird, um die bedrohte Umwelt zu schützen – auch wenn diese Bemühungen von der Öffentlichkeit (d. h. der Presse) nicht immer gebührend beachtet werden.

Lisbeth

Die Lektüre für mein Seelenheil

«Schah wollte Wissenschaftler werden. Sophia hat ihr drittes Kind verloren. Prinz Charles auf Freiersfüssen. Tonis Weihnachtsgeschenk war ein Häschchen, die wildfremde Frau in Köpckes Wohnung. Uschis Blinddarm macht Komplikationen. Der Buchhalter hasste seine kranke Schwiegermutter...»

Wer würde es nicht erraten? Ich beziehe all dieses Wissen aus den «Heftli». Nicht aus denen, die ich jeweils beim Coiffeur lese. Dort verwende ich sogar einen Trick, damit sich meine Verschönerung in die Länge zieht. Ich reguliere die Wärme des Haartrockners auf die schwächste Stufe. Seit auch Männer zu «Pin-ups» geworden

sind, sind die «strübst» Zeitschriften immer belegt. Uebrigens habe ich schon den Coiffeur gewechselt, weil die Chef in vorherigen Salons als Hüterin der Moral ihrer Kundschaft waltete und nur Schweizer Frauzeitschriften duldet. Dazu brauche ich aber nicht zum Coiffeur zu gehen, die kann ich auch beim Zahnarzt lesen.

Nun ist in meinem Bekanntenkreis eine edle Spenderin aufgetaucht, die mich mit den Hefli versorgt, die über blaues Blut und blaue Scheine ausgiebig berichten. Allerdings sind die meisten vierzehn Tage alt. Aber das macht ja nichts. Peter singt auch noch nach vierzehn Tagen so schön und der König Carl Gustav wechselt seine Bräute auch nicht häufiger. Endlich fühle ich mich «in». Ich weiß jetzt, wer mit wem was macht. Aber ich weiß noch mehr. Ich weiß nämlich auch, ob das gut oder schlecht ist. Meine Spenderin versieht die Bildchen nämlich mit persönlichen, für mich bestimmten Kommentaren. Die Gute hat wohl, mit durch Heftlistudium erworbenem Scharfblick erkannt, dass mein Seelenheil gefährdet ist. Ich zupfe zum Beispiel seit einiger Zeit die Augenbrauen, weil der dadurch erstaunt wirkende Blick angeblich Männerherzen betöre. Manchmal verzichte ich auf mein obligatorisches Bettmäppeli, Brot mit Mayonnaise, um Jeans tragen zu können. Alles alarmierende Zeichen für den Sittenzettel einer würdigen Ehefrau und dreifachen Mutter.

Unter dem lächelnden Bildnis der Marianne, frisch geschieden und frisch verliebt, steht: «Pfui, der arme Mann.» Auf der nächsten Seite zeigt «Selchen» sein augenaufschlagendes Glück. Dass dieser Veitstanz erst im zweiten Anlauf gelang, scheint meine Kommentatorin nicht zu stören. Marias Familienglück wird mit einem grossen «Bravo» und mit drei Ausrufzeichen versehen und somit zur Nachahmung empfohlen. Die arme Soraya soll mich an mein Mutterglück erinnern und mir zeigen, dass ich an ihrer Stelle trotz gelegentlich strapazierte Reserven noch Kaiserin wäre. Die nächste Seite bringt nun eine Überraschung. Das strahlende Lachen des «armen» Ex-Mannes mit seiner Freundin, die schon vor Jahren durch ihn zu Mutterfreuden kam. Hier musste es bei meiner Gönnerin zu einem ernsthaften Gewissenskonflikt gekommen sein. Sein Konterfei blieb unbeschriftet.

Diese vielen Heftli sind nicht blosse Wegwerarbeit, wie soviel anderes journalistisches Bemühen. Mein Beispiel mag zeigen, welche edlen Zwecke sie erfüllen können. Wenn sie mich vor dem Abgrund zu retten vermögen, so hat die arme Soraya nicht umsonst gelitten. Besonders glücklich macht mich jetzt jede fürstliche Hochzeit, denn sie sichert eine weitere Heftli-Dynastie. Annemarie

echo

**Verbinden Sie Ihren
nächsten Ausflug nach
Morcote mit einem
Besuch jenes alten
Gartens mit seltensten
Blumen und Bäumen,
in dem einst Aga Khan
oft seinen Tee trank,
dem**

Parco Scherrer!

Schon wieder

ist ein Jahr vorbei. Und was für eines! Und so wünschen wir Ihnen allen für das nächste Jahr recht viel Freude, Glück und gute Gesundheit, und die gute Laune um viele, viele Orientteppiche bei Vidal an der Bahnhofstrasse 31 in Zürich zu kaufen!

Was i wett isch Cassinette



Cassinette ist gesundheitlich wertvoll durch seinen hohen Gehalt an fruchteigenem

Vitamin C

Ein **OVA** -Produkt

